**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann
**Band:** 4 (1791)
**Heft:** 13

**Rubrik:** Räthsel

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Auflösung des letzten Räthsels. Die Aare.

## Neues Räthsel.

Bin ich nicht der Herr der Welt,
Welcher thut, was ihm gefällt?
Hört's ihr Fürsten auf dem Throne!
Ich allein bin eure Krone.

Ehre, Reitz, Gewalt und Macht
Giebt mein Antliz, wem es lacht;
Friede, Krieg und Zwistigkeiten
Müßen immer mich begleiten.

O sie kennt mich allzusehr,
Denn ich bin ein bisgen schwer,
O sie kennet mich, die Blinde
Mit der ziemlich lockern Binde.

Kannte man mich immerdar?
Sklaven, nein! Ich war fürwahr
Unbekannt den guten Leuten
Aus den wahren, göldnen Zeiten.

Feuer prüffet mich allein,
Mich den einz'gen Prüffestein
Von der wahren ächten Tugend,
Hör' es Alter! Hör' es Jugend!

Saurer Schweiß erringet mich;
Bange Furcht bewahret mich;
Unter Schmerzen, Qual und Leiden
Muß von mir der Sklave scheiden.

Und doch nütz' ich erst alsdann,
Meiner Dame, meinem Mann,
Wenn ich kann aus ihren Händen,
Mich an andre Leute wenden.